

## **Bildungsmedien als Friedensstifter? Peace, Democratisation, and Reconciliation in Textbooks and Educational Media**

Simone Lässig

Vom 5. bis 8. September 2007 trafen sich in Tønsberg mehr als einhundert Wissenschaftler, die sich weltweit mit Schulbüchern und anderen Lernmedien beschäftigen, zur Neunten internationalen Konferenz der *International Association for Research on Textbooks and Educational Media* (IARTEM). Im Zentrum der Vorträge, Workshops und Diskussionen stand diesmal die Frage, inwieweit Schulbücher und andere Lernmedien zu Frieden, Demokratisierung und Versöhnung beitragen können.

Einen besseren Ort als Tønsberg, die älteste Stadt Norwegens, hätte sich die IARTEM für die Erörterung dieser für die Schulbuchforschung so zentralen und noch immer brisanten Frage kaum aussuchen können. Und hier denke ich nicht nur an die Architektur, die Lage oder das Wetter – es war dieses Jahr offenbar sogar in Norwegen viel sonniger, trockener und wärmer als in Braunschweig –, sondern vor allem an die Vorreiterrolle, die nordeuropäische Schulbücher als »Friedensstifter« spielen: Die skandinavischen Länder, die ihre Erfolge im Nationsbildungsprozess nie ernsthaft in Frage gestellt sahen, die »in sich ruhten« und die aus dieser Position früh über die Grenzen der eigenen Nation hinausschauten, gelten als Zentren weltoffener Toleranz und

Verteidiger universeller Menschenrechte. Und dem entsprechen – folgt man Svein Lorentzens Analysen – seit mehreren Jahrzehnten auch die Schulbücher.

Thematisch deckten die einzelnen Vorträge ein breites Spektrum ab und trugen damit der Komplexität und Ambivalenz dieser Problematik Rechnung. Dies gilt in besonderem Maße für die vier Hauptreferate: Staffan Selander (Stockholm University/ Schweden) lenkte in seinem Vortrag »Democracy and Designs for Learning« den Blick auf grundlegende Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung unserer Zeit: Ob nun der Übergang zum post-industriellen Zeitalter, die fortschreitende Globalisierung, die Existenz von Einwanderungsgesellschaften oder die Verbreitung digitaler Bildungsmedien – dies alles sind Herausforderungen, die sehr verschiedene Ebenen betreffen. Gemeinsam ist ihnen, so Selander, dass sie die Rahmenbedingungen für Lernprozesse grundlegend verändert haben. Selander plädierte vor diesem Hintergrund für neue Konzepte der Wissens, des Lernens und der Identitätsbildung, Konzepte, die den produktiven und konstruktiven Aspekten des Lernens mehr Gewicht gäben. Er zeigte sich überzeugt, dass der Interaktivität, die neue Lernmedien ermöglichen, ein erhebliches und tendenziell grenzüberschreitendes Demokratisierungspotential innewohne.

Die Überwindung nationaler Begrenzungen spielte auch in meinem Referat eine zentrale Rolle. Ausge-

hend von der Thematik »History Textbooks in a Globalizing World: Challenges and Controversies« fragte ich zum einen danach, inwieweit die Existenz national, ethnisch oder religiös heterogener Gesellschaften die Konzeption von Geschichtsbüchern beeinflusst und verändert. Zum anderen beschäftigte ich mich mit dem Pro und Contra eines europäischen Geschichtsbuches, dem vielfach die Aufgabe zugeschrieben wird, soziale Kohäsion zu stiften. Über die Konstruktion einer gemeinsamen Geschichte und Kultur würde es jedoch zugleich einen erheblichen Teil der Europäer, vor allem jene in den neuen EU-Ländern, ausgrenzen, weil sie die überwiegend abendländisch definierte Geschichte Europas gar nicht im Arsenal ihrer kollektiven Erinnerung vorrätig haben (können). Das kulturelle Paradigma kann eben nicht nur Brücken schlagen, sondern auch neue Gräben schaffen.

Darauf verwies auch Svein Lorentzen (NTNU Norwegen), der in seiner ein Jahrhundert umspannenden Präsentation »War, Peace and Nationality« am Beispiel der Wikinger-Darstellungen darlegte, wie norwegische Geschichtsbücher die Topoi Krieg und Frieden zur Konstruktion nationaler Identität genutzt haben. Folgt man seinen Ausführungen, so hat sich unter dem Eindruck zweier Weltkriege und gefördert durch die außerordentliche Stabilität der norwegischen Nation ein sehr grundlegender Wandel vollzogen: Während die Wikinger in den Geschichtsbüchern des frühen 20. Jahrhunderts

als tapfere und zupackende Kerle daherkämen, auf die eine sich eben erst bildende Nation stolz sein sollte, distanzieren sich neuere Geschichtsbücher deutlich vom Paradigma der Gewalt. Heute gelten die Wikinger als rohe, unzivilisierte Horden, die andere Menschen in Angst und Schrecken versetzt hätten – ein Interpretationswandel, der sich auch in Schulbuchillustrationen deutlich niederschlägt. In der Gegenwart, so Lorentzen, fungierten Geschichtsbücher als Instrumente der Erziehung zu Frieden, Toleranz und Fremdverstehen – auch innerhalb der eigenen Gesellschaft.

Diametral entgegengesetzt fiel der Befund Ayaz Naseems (Concordia University Canada) aus, der mit einer Gruppe kanadischer Wissenschaftler im Frühjahr 2007 auch das Georg-Eckert-Institut besucht hatte. Sein Referat »Texts of War/Texts of Peace – Dismantling Violence and Constructing Peace and Democracy in Textbooks and Curricula« zeichnete ein eher düsteres Bild jener Schulbücher, die gegenwärtig in pakistanischen Schulen eingesetzt werden. Über eine scharfe Abgrenzung und Diffamierung von »Anderen« – in diesem Falle sind dies vor allem (als feminin apostrophierte) Hindus und Inder – verbreiten sie nationalistische Denkmuster, eine grundsätzlich positive Einstellung zur bewaffneten Lösung von zwischenstaatlichen Konflikten und eine ebenso positive Bewertung autoritärer staatlicher Strukturen. Den pakistanischen Schülern – so Naseem – vermittelten

diese Bücher das Gefühl, der Staat sei gezwungen, in einem konstanten Zustand der Kriegsbereitschaft zu verharrten. Krieg werde als Normalität gedeutet, während Friedensinitiativen mit Argwohn kommentiert würden. Konkurrierende, Frieden und Demokratie hochschätzende Narrative fänden sich in Schulbüchern kaum, wohl aber in den neuen Medien. Folgt man Naseem, so erlangen diese zunehmende Bedeutung als Räume demokratischer Debatten und als transnationale Gegenentwürfe zu nationalen (Schulbuch-)Diskursen. Für die Schulbuchforschung ist das eine grundlegende Erkenntnis, die sie vor eine ganz neue methodische und methodologische Herausforderung stellt: Nicht nur in den Hauptvorträgen, sondern auch in den einzelnen Workshops und Sektionen zeichnete sich deutlich ab, dass die Risiken und Chancen der neuen Medien und der Wissensgesellschaft für Erziehungsprozesse eines der gegenwärtig zentralen Arbeitsfelder für die Bildungsmedienforschung darstellen. Welche Konsequenzen dies für die Sammlung und Bewahrung von Lehr- und Lernmitteln, also für die bibliothekarische Arbeit impliziert, ist freilich eine noch wenig beachtete, für Spezialbibliotheken wie die des Georg-Eckert-Instituts aber durchaus schon aktuelle Frage.

Ein anderes, in fast allen Referaten durchscheinendes Thema ergibt sich daraus, dass viele Staaten zu Einwanderungsgesellschaften geworden sind, die mit ihrer – nicht selten verunsichernden – Pluralität gerade

die »sinnbildenden« Fächer mit neuartigen Fragestellungen konfrontieren. Wie Lernmedien etwa zugleich der Vielfalt der Erinnerungskulturen und historischen Erfahrungen Rechnung tragen, globales Bewusstsein ausformen und staatsbürgerliches Bewusstsein und soziale Kohäsion innerhalb nationaler Gesellschaften fördern können, wie sie kulturelle Identifikationsprozesse bei Anerkennung von Differenz unterstützen und dabei auch Orientierung geben sollen – das alles sind Fragen, die sowohl die IARTEM als auch unser Institut noch für einige Zeit beschäftigen werden. Vor diesem Hintergrund haben alle Seiten erhebliches Interesse am Ausbau der Kooperation und an der Durchführung gemeinsamer Projekte signalisiert. Führende Mitglieder der Organisation haben unser Institut im Jahr 2007 – zum Teil mehrfach – besucht, um eigene Vorhaben unter Nutzung unserer Bestände fertig zu stellen oder um gemeinsame Publikationen, Kooperationsprojekte und Möglichkeiten für den Austausch von Wissenschaftlern vorzubereiten (vgl. den Bericht von Bente Aamotsbakken). Dies alles lässt auf eine fruchtbare und stetige Zusammenarbeit und auf eine Bündelung der Kräfte von zwei der wichtigsten Netzwerkakteure im Bereich der internationalen Lernmedienforschung hoffen.